

„Aber es ist mein Knecht,“ antwortete der Meister, „der sein Geld vertrinkt, und wenn du wüsst tust, so geht es über mich aus und die Leute sagen, das sei des Bodenbauern Knecht und sie wüßten nicht, was er auch sinne, daß er ihn so machen lasse und daß er so einen haben möge. Du hast mir noch kein Haus verleichtsinnigt, aber denk' Uli, wär's denn nicht an einemmal zu viel? Und hättest du noch eine ruhige Stunde, wenn du denken müßtest, du hättest mir mein Haus verleichtsinnigt? Und wenn wir und die Kinder dann noch darin bleiben und verbrennen müßten? Und was ist's mit deiner Arbeit? Es wäre mir fast lieber, du lägest den ganzen Tag im Bette. Du schläfst ja beim Melken unter den Kühen ein, siehst, hörst, riechst nichts und stolperst im Hause herum, wie wenn du sturm wärest an der Leber. Es ist ein Elend, daß du an nichts als an dein Vergnügen denkst.“ Solches nehme er nicht an, sagte Uli, und wenn er ihm nicht genug arbeiten könne, so wolle er gehen. Aber so sei es heutzutage, man könne keinem Meister mehr genug arbeiten, wenn man schon immer mache; es sei einer wüster wie der andere. Lohn wollten sie je länger je weniger geben und das Essen werde alle Tage schlechter. Am Ende werde man noch Erdflöhe, Käfer und Heustüffel zusammenlesen müssen, wenn man Fleisch haben wolle und Fett im Kraut! „Hör' Uli,“ sagte der Meister, „du bist noch sturm, ich hätte noch nichts zu dir sagen sollen. Aber du kannst mich dauern, du wärest sonst ein braver Bursch und könntest arbeiten. Ich habe eine Zeit lang geglaubt, es gebe etwas Rechtes aus dir, und ich habe mich gefreut. Aber seitdem du das Wirtshausgelauf angefangen, bist du ganz ein anderer geworden. Es ist dir an nichts mehr gelegen, hast einen bösen Kopf, und wenn man dir etwas sagt, so hängst du einem das böse Maul an oder schmollst eine ganze Woche lang. Zähle darauf, du wirst unglücklich. Leicht kannst du dein Leben lang auf diesem Wege in der teuren Zeit sein wie so viel tausend andere, die es gerade machen wie du und jetzt im Elend sind und in der teuren Zeit. Denn für einen, der nichts vermag, der immer zu wenig hat, der entweder betteln oder Schulden machen oder hungern muß, währt ja die teure Zeit, wie wohlfeil es übrigens sein mag, von Jahr zu Jahr, in alle Ewigkeit. Geh jetzt, besinne dich, und wenn du dich nicht ändern willst, so kannst du in Gottes Namen gehen, ich begehre dich nicht mehr. Gib mir in acht Tagen den Bescheid.“ Da hätte er sich bald ausbesonnen und brauche nicht acht Tage dazu, brummte Uli im Hinausgehen; aber der Meister tat, als höre er es nicht.

Uli war bitterbö, als sei ihm das größte Unrecht geschehen. Er warf das Werkzeug herum, als ob alles drauf müßte an einem Tage, und die Tiere brüllte er an, daß es dem Meister in alle Glieder kam; allein dieser hielt an sich und sagte nur ein einziges Mal: „Nume hübscheli!“ Als indessen die Wein- und anderen Geister den Aufgeregten verließen und die frühere Spannung einer unerträglichen Mattigkeit Platz machte, da fingen des Meisters Worte an zu wirken;